

1. Einführung

Die Soziale Arbeit ist ein fester Bestandteil der medizinischen Rehabilitation. In Deutschland sind Sozialarbeiter*innen bereits seit Mitte der 1970er Jahre Teil des interprofessionellen Rehabilitationsteams. Aber auch im internationalen Raum ist die Profession wesentlich am Rehabilitationsprozess beteiligt (Scheiblich et al., 2023). Sozialarbeiter*innen adressieren dabei die sozialen Folgen von chronischen Krankheiten und Behinderung und verfolgen die Zielsetzung, Teilhabe zu ermöglichen beziehungsweise zu fördern (Dettmers, 2021).

Trotz dieser Etablierung im Feld der Rehabilitation hat die rehabilitationswissenschaftliche Forschung die Profession und ihre Praxis bislang wenig in den Blick genommen. So fehlt es an einer theoretischen Beschreibung sozialarbeiterischer Praxis in der medizinischen Rehabilitation. Ebenso konnten bislang keine eindeutigen Wirksamkeitsnachweise sozialarbeiterischer Interventionen erbracht werden (Knoop et al., 2019).

Das Forschungsprojekt *Sozialarbeiterische Wirkmechanismen in der medizinischen Rehabilitation* (SWIMMER) setzt an dieser Stelle an. Ausgehend von einer primär rehabilitationswissenschaftlichen Perspektive haben wir uns der Praxis der Sozialen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation gewidmet. Eingebettet in eine rehabilitationswissenschaftliche Arbeitsgruppe ist zugleich eine sozialarbeiterische Perspektive vertreten. Diese wird zum einem durch die beruflichen Hintergründe zweier Autoren (TK, SD) und zum anderen durch entsprechende Bezugstheorien und Konzepte repräsentiert, wie das Tripelmandat und die Theorie Sozialer Arbeit als Wissenschaft und Praxis der Erklärung, Lösung und Vorbeugung sozialer Probleme von Silvia Staub-Bernasconi (Staub-Bernasconi, 2018, 2019).

Unter der Annahme, dass die Praxis der Sozialen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation einer erheblichen Variation unterliegt (Knoop et al., 2019), wurde diese im Rahmen des SWIMMER-Projekts zunächst be-

schrieben. Im Einzelnen untersuchten wir das Selbstverständnis und die Handlungsbegründungen der Sozialarbeiter*innen sowie den praktischen Umgang mit Zielvorstellungen der Rehabilitand*innen und potentiellen Zielkonflikten. Auch wurden die Rahmenbedingungen beleuchtet und Rollen Sozialer Arbeit im interprofessionellen Rehabilitationsteam herausgearbeitet. Auf Basis dieser Erkenntnisse sollten Gründe für die angenommene Praxisvariation identifiziert werden. Zudem zielten wir darauf ab, Wirkmechanismen der Sozialen Arbeit im Rahmen einer Programmtheorie aufzuzeigen, mit deren Hilfe theoretisch beschrieben werden kann, welche erwarteten Wirkungen Interventionen unter welchen Bedingungen entfalten können (Funnell & Rogers, 2011). Auf die Soziale Arbeit bezogen bedeutet dies konkret: Wie können sozialarbeiterische Interventionen in der medizinischen Rehabilitation unter welchen Bedingungen wirken?

Um dies zu beantworten, haben wir einen qualitativen Forschungsansatz umgesetzt, indem wir unter anderem Leitfadeninterviews mit Sozialarbeiter*innen und Leitungspersonen sowie teilnehmende Beobachtungen, in insgesamt zehn Einrichtungen der medizinischen Rehabilitation, erhoben haben.

Das Buch *Soziale Arbeit in der Rehabilitation – Praxis und Wirkmechanismen Sozialer Arbeit in der medizinischen Rehabilitation* basiert auf dem SWIMMER-Projekt. Im ersten Teil werden zunächst die theoretischen und konzeptionellen Bezüge sowie allgemeine Hintergründe des Projektes vorgestellt. An diese Einordnung anschließend werden die Forschungsmethoden und die Stichprobe dargelegt. In diesem Teil wird auch das Vorgehen bei der Auswahl der Einrichtungen, den Erhebungsmethoden und zur Auswertung der Daten erläutert. Weiterhin wird ein Überblick über die Charakteristika der eingeschlossenen Einrichtungen gegeben. Im Hauptteil werden schließlich die zentralen Ergebnisse präsentiert. Diese orientieren sich an den in der entwickelten Programmtheorie enthaltenen Komponenten. Den Kern dieser Theorie bilden dabei die Arbeitsformen und Aufgaben der Sozialdienste sowie die Settings, in denen Interaktionen mit relevanten Akteur*innen stattfinden. Eine Kontextualisierung dieses Kerns findet statt, indem unter anderem auf Inputfaktoren, wie Kompetenzen der Sozialarbeiter*innen, und Rahmenbedingungen eingegangen wird. Bezüglich der Rahmenbedingungen wird insbesondere die Präsenz der Sozialdienste in der medizinischen Rehabilitation thematisiert. Das Buch schließt mit Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die Praxis. Zudem werden eine Einordnung in den Forschungsstand vorgenommen und Forschungsdesiderata aufgezeigt.

Die im Hauptteil enthaltenen Ergebnisse des SWIMMER-Projektes bilden den Kern dieses Buches. Der Fokus liegt hierbei auf der Praxis der Sozialen Arbeit. Bei der Ergebnisdarstellung wird immer wieder auf Beispiele aus einzelnen Sozialdiensten rekurriert. Diese werden zum Teil vergleichend gegenübergestellt, um die Praxis der Sozialdienste inklusive ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu illustrieren und einen Einblick in diese Praxis zu ermöglichen. Damit sind Sozialarbeiter*innen, die in der medizinischen Rehabilitation tätig sind, aber auch weitere Professionen der Rehabilitation, die primäre Zielgruppe dieses Buches. Für Praktiker*innen soll das Buch die Möglichkeit bieten, mehr über die Arbeit und die Rahmenbedingungen anderer Sozialdienste zu erfahren. An dieser Stelle sei jedoch betont, dass es weder die Intention des Forschungsprojektes noch des Buches ist, »gute Sozialdienste« zu identifizieren, beziehungsweise darzustellen. Es geht vielmehr um die theoretische Beschreibung und dahingehend um die Analyse der Praxis von Sozialer Arbeit in der medizinischen Rehabilitation. Vergleiche dienen demzufolge primär einem analytischen Zweck. Auf ihrer Grundlage wurde die Programmentheorie, das sogenannte SWIMMER-Modell, entwickelt, das in seinen Grundzügen im Buch vorgestellt wird. Anknüpfend daran möchten wir mit diesem Buch ebenso zum wissenschaftlichen Diskurs der Sozialen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation beitragen. Demnach richtet sich dieses Buch ebenfalls an Wissenschaftler*innen aus der Medizin und den Bildungs- und Sozialwissenschaften mit Interesse an der Sozialen Arbeit.

In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig hervorzuheben, dass ein Anliegen des SWIMMER-Projekts darin besteht, die Evidenzbasierung der Sozialen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation zu stärken. Variation, wie angenommen und letztlich auch bestätigt, kann begründet wie auch unbegründet auftreten. So kann sie beispielsweise dienlich sein, um dem Einzelfall gerecht zu werden. Hinsichtlich dessen war das Vorgehen des SWIMMER-Projektes geeignet, um die Begründung hinter der Variation aufzudecken. So konnten schließlich Empfehlungen für die Praxis abgeleitet und weitere Forschungsbedarfe aufgezeigt werden.

